

„Aschermittwoch ist euer Waterloo, nur zu!“

Mit dem Heringssessen setzte die SCG einen Schlusspunkt unter die Kampagne



Brigitte Schardt blieb die letzte Bütt der SCG-Kampagne 2018/19 vorbehalten, unterm Strich eine wie aus dem Lehrbuch *Fotos: ter*

(ter). Kann man Fastnacht, Fasching oder Karneval pietätvoller, würdiger, feierlicher und, ja auch fröhlicher beerdigen als die Schwetzinger Carneval-Gesellschaft mit ihrem Heringssessen am Aschermittwochabend in der Narrenstube im Bassermann-Vereinshaus? Kurze Antwort auf eine lange Frage: Nein! Denn wohl selten war das Wehklagen bei einer Beisetzung größer, wohl selten flossen auf einer solchen dermaßen viele Tränen. Allerdings handelte es sich beileibe nicht nur um Tränen des Abschieds, der Wehmut und der Trauer. Sondern auch um solche, die dann fließen, wenn man aus dem Lachen kaum noch herauskommt. Paradox? Keineswegs! Denn was kann denn von einem Verein erwartet werden, der sich durch seine pure Existenz, seine Wesensart und seine Vereinsziele das Herbeizaubern von Freude und Fröhlichkeit auf die Fahne geschrieben hat? Dann wird eben auch eine Bestattung zur inhaltlich kunterbunten und höchst unterhaltsamen Zusammenkunft.

Hochwürden predigte

So begrüßte der Pfarrer alias Petros Maloussidis die „Trauergemeinde“ mit diesen Worten: „Da sitzt ihr nun, ein wenig kühl, mit Aschermittwoch im Gefühl, und fragt euch wieder, ganz im Stillen, ob denn der Pfarrer wird erfüllen, was ihm zur Fastnacht aufgetragen: Sein Predigtwort im Reim zu sagen.“ Fromm müsse dieses sein, das sei die Pflicht, „auch Reim als Kür

darf fehlen nicht, aus und vorbei die Narretei, auch ist vorbei die Sauferei, denn nun beginnt die Fastenzeit, jetzt wird gedarbt, ihr liebe Leit, ihr sollt ab jetzt gemäßigt leben, sollt nicht mehr dauernd einen heben, auch beim Essen sollt ihr sparen, und auch sonst die Ruhe bewahren!“ „Im November“, blickte Hochwürden in die Zukunft, „d’rauf ist Verlass, beginnt von Neuem wieder Spaß, dann ist vorbei die Trauerzeit, vergessen ist das Flennen heut, erhebt euch nun und lasst uns singen, Trauer so zum Ausdruck bringen.“ Worauf von allen Heringssessengästen prompt „Fastnacht ade, scheiden tut weh“ angestimmt wurde.

Geldbeutelwäsche

Bestens gereimt und damit sehr gut gelang Maloussidis aber auch eine Zeremonie, die zum Aschermittwoch gehört wie Gardetanz zur Prunksitzung: „Die schönen Zeiten sind vorbei, vorbei ist alle Narretei, die Börsen, die sind alle leer, zeigt sie uns nun doch bitte her, sind leer nun alle guten Taschen, dann woll’n wir sie gemeinsam waschen, und hänget sie zum Trocknen auf, jetzt Schicksal nehme deinen Lauf!“

Kein Bett im Kornfeld

Das ließ sich das Schicksal nicht zwei Mal sagen. Und nahm seinen Lauf in Form eines Liedes, das zum deutschen Gassenhauerschatz genauso gehört wie beispielsweise der „Skandal im Sperrbezirk“ oder der „Wahnsinn“. Jedoch hatte sich OB Dr. René Pörtl für „Ein Bett im Kornfeld“ etwas Spezielles ausgedacht. Nämlich einen neuen Text mit folgendem Refrain: „Aschermittwoch ist alles vorbei, die Kampagne ist jetzt einerlei, Aschermittwoch, gebt den Schlüssel her, yeah, Aschermittwoch fällt euch nichts mehr ein, Fasching endet, nichts wird mehr sein, Aschermittwoch ist euer Waterloo, nur zu!“ Und das alles zu knackigen Gitarrenakkorden!

Schlüssel zurückgegeben

Das saß! Und zwar so heftig, dass zum einen die vereinte Narren-

schar gar nicht darum herumkam, sich eine Zugabe zu erklarschen. Und zum anderen Petros Maloussidis und Peter Lemke den am 11. November vergangenen Jahres ab 11.11 Uhr per Sackhüpfen mühseligst eroberten Rathausschlüssel mehr oder weniger kampfflos herauszugeben. „Ein solches Stadtoberrhaupt“, lobte Peter Lemke den Songinterpreten hernach schon fast überschwänglich, „kann man suchen, ihr habt es gefunden!“

Lobeshymnen

Überhaupt kam der Sitzungspräsident und 1. Vorsitzende der SCG zum Auftakt des Heringssessens nach einer aus seiner Sicht „mit Höhepunkten gespickten Kampagne“ aus dem Loben und Danken kaum heraus.

Von ihm gewürdigt wurde das Engagement der Gardeabteilung samt Gardeminister Manfred Butz, Annemie Ramm, Cheftrainerin Lisa-Maria Ramm und Betreuerinnen, der neu formierten Frauengruppe „SCG-Ladys“, des Fastnachtzugkomitees, des Vorstandes und Elferrates sowie den langjährigen Kurfürsten der SCG Dr. Dr. Wolfgang Klein. Gleichfalls nicht ohne ein Dankeschön von Lemke davon kamen sein Stellvertreter Petros Maloussidis, sein Ehrenamtsvorgänger Dr. Hans-Joachim Förster, der Ehrenvorsitzende Klaus-Peter Münch, der Geschäftsstellenleiter Bernhard Neubrand und die Jahresordens-

„Macher“ Manfred Bender und Manfred Geelhaar.

Gute Geister

Worte der Anerkennung richtete er überdies an jene „hinter den Kulissen bei unseren Veranstaltungen“, Zu nennen seien „hier unter anderem Annemie Ramm, Christa Hoffmann, Hannelore Geelhaar sowie alle mitwirkenden Gardeeltern“. Doch deutete dieser Dankesreigen zugleich auf einen Umstand hin, der so manchen Vereinen immer mehr Kopfzerbrechen bereitet.

Letzte Bütt

Auf den Punkt brachte diesen Brigitte Schardt in ihrer schlicht famosen „Letzten Bütt der Kampagne“ so: „Es war viel Arweit un viel Müh, die meischte sin heit richtisch hie, es sin halt immer nur die gleiche, die immer schaffe un nie weiche, wenn es heeßt: wer hilft, wer plant?, kaum äner vun de Geschet es ahnt, wie viel die Schaffer leischte misse, die die heit hier sin, werre’s wisse!“ Abgerundet wurde das für ein Heringssessen mithin fulminante Programm durch Martin Kesslers herrliche „Lieder zur Quetschkommode“ sowie durch das, was man von einem Heringssessen auf jeden Fall erwartet. Also eine ganze Reihe leckerer Heringsvariationen, zu denen die heißen Pellkartoffeln genauso gut passten wie Gardetanz zu einer Prunksitzung. Hatten wir diesen Vergleich nicht schon?



Irgendwie macht es schon Sinn, Geldbeutel dann zu waschen, wenn sie gänzlich leer sind, denn ansonsten würden ja Scheine und Münzen nass!